

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 11 65. Jahrgang
November 1982

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—
Ausland: Fr. 15.—
Probeabonnement 3 Monate gratis

Tendenzwende im Kanton Zürich

Nein zur fortschreitenden Klerikalisierung des Staates und der Gesetzgebung

Der Einsatz der Zürcher Freidenker und der – nach wie vor zahlreichen – Befürworter einer **echten Entflechtung** von Staat und Kirche hat sich gelohnt. Trotz einer von kirchlicher Seite gekonnt durchgeführten Bettelaktion und einer massiven Propaganda für die staatliche Anerkennung weiterer religiöser Gemeinschaften (siehe September-Ausgabe des «Freidenkers») ist dieses Verfassungsgesetz vom Zürcher Volk gebodigt worden. Der Entscheid fiel allerdings äusserst knapp aus. 98 539 Ja- standen 111 343 Nein-Stimmen gegenüber. Doch die hauchdünne Mehrheit von nur 12 804 Nein-Stimmen reichte aus, um die Lobby der Kirchenfreunde für einige Zeit matt zu setzen. Das Ergebnis der Volksabstimmung vom 26. September 1982 ist markant. So schrieb die «Neue Zürcher Zeitung» am Schluss ihres Abstimmungskommentars vom 27. September: «Die Fülle der Argumente, die zur Ablehnung des Verfassungsgesetzes geführt haben, stellt den Regierungsrat vor eine schwierige Aufgabe... Ein Ausweg ergibt sich aber nur aus der völligen Trennung von Kirche und Staat oder aber aus der Anerkennung der religiösen Minderheiten. Beide Wege sind vorerst versperrt.»

Abgelehnt wurde das Verfassungsgesetz nicht nur von den Befürwortern einer echten (statt einer nur vorgespielten) Entflechtung von Staat und Kirche, sondern auch von verschiedenen politischen Parteien (FDP, SVP, NA), die gegenüber der vorgeschlagenen Verfassungsänderung staatsrechtliche Bedenken äusserten, die sich hun-

dertprozentig mit den Argumenten der Zürcher Gesinnungsfreunde in ihrer Beschwerde an das Bundesgericht deckten. So schrieb beispielsweise der «Landbote» (Winterthur: Auflage rd. 35 000) in einem am 10. September 1982 erschienenen Kommentar zur Delegierten-Versammlung der SVP des Kantons Zürich: «Diesen Argumenten hielt Kantonsrat Hans Kuhn, Illnau-Effretikon, entgegen, dass das Verfassungsgesetz keine Entflechtung, sondern im Gegenteil eine stärkere Bindung an den Staat bringe. Er verurteilte das taktische Vorgehen, das die vorberatende Kommission des Kantonsrates gewählt hat, das dazu führte, dass der Grundsatzentscheid losgelöst von der Gesetzesvorlage gefällt werden muss. Damit kaufen wir die Katze im Sack!» Kritisch setzte sich Kuhn im weiteren mit der vorgeschlagenen Möglichkeit der Ausweitung des Stimmrechtes auseinander.» (Womit die Kompetenz der Kirchen und sonstigen Glaubensgemeinschaften zur Einführung des Stimmrechtes für Ausländer und Jugendliche gemeint war.)

Und der «Zürcher Oberländer» (Wettkon; Auflage 28 500) veröffentlichte am 11. September einen von den Theologen Dr. Armin Sierszyn (Riehen) und Pfarrer C. Vischer (Bäretswil ZH) gezeichneten Artikel mit dem Titel «**Entflechtungstherapie geht in die falsche Richtung**». Darin finden sich ein paar bemerkenswerte Erkenntnisse:

«Die Unterstellung weiterer religiöser Gemeinschaften unter staatliche Aufsicht und Privilegierung würde aber zu

neuen, **unzeitgemässen Verbindungen** führen. Die Entflechtungstherapie der Vorlage zielt in die falsche Richtung.» Und:

«Befürworter der Vorlage behaupten, das neue Gesetz verstärke den Schutz von Minderheiten. Zum Teil ist aber gerade das Gegenteil der Fall. Von den schätzungsweise 25 Religionsgemeinschaften bemüht sich vorderhand erst eine Minderheit um Anerkennung. Verschiedene evangelische Freikirchen, die keine Vermengung mit dem Staat wünschen, würden nachher **erst recht als «Sekten» abgestempelt.**» Weiter:

Die jetzige Vorlage erweckt eher den Eindruck, durch das Gesetz sollte künftigen Trennungsvorschlägen ein für allemal ein Riegel geschoben werden... Eine edlere und würdigere Entlassung der Kirchen ins Privatrecht, die von den kirchlichen Organen selbst getragen wäre, würde eine Hypothek aus der Welt schaffen, die heute für 30 Prozent der Bevölkerung ein Ärgernis ist.»

Sie lesen in dieser Nummer

- Finstere Zeiten in den USA
- Erziehung zum Frieden
- Brauchen Menschen denn einen Glauben?
- Das Patiententestament
- Der Zentralvorstand berichtet
- Aus der Freidenkerbewegung